

Vöhl

Salomon Bär

geb. ca. Juni/Juli 1815 in Wimpfen¹
gest. 1.6.1881 nachmittags um ein Uhr

Eltern:

Lazarus Baer und dessen Ehefrau
Eva, geb. David

Geschwister:

Leopold Bär

Ehegatte:

Minna, geb. Liebmann (vor 1825-nach 1887)

Kinder:

Louis, 1843-1862/63

Emil, 1847-1847

Hermann, 1849-nach 1908

Adolph Bär, geb. ca 1855

Wohnung:

In der Synagoge in der Mittelgasse 9

Beruf:

Lehrer

1839

Salomon Bär unterrichtete seit dem 4. Dezember 1839 auf Grund des Dekrets des zuständigen Oberschulrats provisorisch an der israelitischen Schule zu Oppenheim.

1841-1881

Am 1. April 1841 wurde Salomon Bär Lehrer an der israelitischen Schule in Vöhl. Zunächst verwaltete er die Stelle provisorisch; am 29. Dezember wurde seine Anstellung durch „Dekret Groß. Hess. Minist. Des Innern u. der Justiz gez. Du Thil ... definitiv.“²

Er unterrichtete auch die Kinder der Vöhler Beamten (Quelle: Vöhler Pfarrchronik) in alten Sprachen.

1855: 30 Kinder in der jüdischen Schule

1857-60: 36 Kinder in der jüdischen Schule

1863 hatte er 26 Schüler aus Vöhl, Basdorf, Marienhagen und Oberwerba; im Mai fand eine Visitation statt; Ergebnis: Bär ist „in jeder Beziehung fähig“

Für seine Wohnung wurden ihm in den 50er Jahren jährlich 20 Gulden angerechnet.

Seine **Besoldung** lag im Jahr 1855 bei 249 Gulden 15 Kreuzer, die sich folgendermaßen aufschlüsselte:

- für Besoldung	= 200 fl - kr
- Neumondsgelder ³ von 30 Kindern, von jedem 54 Kreuzer jährlich	= 27 fl - kr
Für's Schopharblasen ⁴	= 1 fl 30 kr
Für's Vorlesen der Bücher Esther ⁵	= - fl 45 kr
Miethwerth der Lehrerwohnung	= 20 fl - kr

¹ Heute Bad Wimpfen, nördlich von Heilbronn, damals zum Großherzogtum Darmstadt gehörig

² Quelle: The Jewish Historical Archives, Jerusalem , 8273/

³ Jüdische Schulkinder hatten an jedem Neumondstag das sogenannte Neumondsgeld an den Lehrer zu bezahlen.

⁴ Das Schophar- oder Schofarhorn ist ein Widderhorn, das an hohen jüdischen Feiertagen geblasen wird.

⁵ Das Buch Esther im Alten Testament wird zum Purimfest zu Ehren jener Königin Esther gelesen, die um 480 v. Chr. als jüdische Frau des persischen Königs Xerxes ihr Volk vor der Vernichtung bewahrte.

Vöhl

Mit besonderer Genehmigung des Großherzoglichen Kreisamtes Vöhl hatte die Gemeinde bei der Sparkasse 100 Gulden für 3 Monate zu 6 % Zinsen für die Lehrerbesoldung leihen müssen.

1854 waren die „Schulabtritte“ eingestürzt und mussten im folgenden Jahr wieder aufgebaut werden; Kosten: 15 Gulden.

Angestellte laut Vöhler Gesinde-Register:

18.6.1842- 11.2.1846 Nathan Schloß von Mainz als Schüler

22.4.1844- ? Leopold Bär von Wimpfen als Schüler

1.2.1847- ? Katharina Wilhelmine Altenhein von Asel als Magd

28.3.1847-? Elisabetha Bock von Kirchlotheim als Magd

3.1.1854- ? Ana Margaretha Josua von Elben als Macht

24.1.1857- ? Henriette Arnold aus Adorf als Macht

Martini 1861- ? Henriette Arnhold von Adorf

1841

31.7.: Bär beantragte 3 Wochen Urlaub

29.11.: Bär erhielt seine Ernennungsurkunde

Der Text:

29. 11. 1841

Ludwig II. p.p.

Nachdem Wir Uns gnädigst bewogen gefunden haben, dem israelitischen Schulkandidaten Salomon Bär aus Wimpfen, dermalen Schulvicar zu Vöhl, die erledigte israel. Elementarschullehrerstelle zu Vöhl, im Bezirke Vöhl, mit dem davon abhängenden Gehalte, nebst Emolumenten und ordnungsmäßigen Accidenzien, worüber ihm eine besondere Note (?) zugestellt werden wird, kraft dieses, zu übertragen, so ist sich hiernach in Unterthänigkeit zu achten.

Urkundlich p.p. Darmstadt, am 29.11.1841

Aus Allerhöchstem Auftrag.

Großherzoglich Hessisches Ministerium des Innern
und der Justiz
(Unterschrift)

1845

Bär war Vereinsbevollmächtigter des „Vereins zur Verbesserung des Zustandes der Israeliten für die Provinz Starkenburg, Bezirk Vöhl“; er kassierte die Vereinsbeiträge und empfing in dieser Eigenschaft Gesuche um Unterstützung aus der Vereinskasse.

1846

Salomon Baer war Mitbegründer der (Kegel)kasinogesellschaft in Vöhl, dem die Honoratioren des Ortes angehörten.

1848

Er war eines von 21 Mitgliedern der Vöhler und von 34 Mitgliedern der Religionsgemeinde insgesamt.

Sein Steuerkapital betrug 10 Gulden.

1849

12. August: Lehrer Bär ließ sich einen Heimathschein für einen Besuch in Wimpfen ausstellen; Gültigkeitsdauer: 2 Monate.

Vöhl

1852 oder 1853

21. 12.: Bär ersuchte die Regierung in Gießen um Unterstützung.

1855

Bär wurde Mitvormund der Kinder Abraham Kaisers aus dessen zweiter Ehe; dies verbesserte seine Einkommenssituation ein wenig.

März: Der Vorstand der jüdischen Gemeinde schlug dem Kreisamt Vöhl Salomon Bär als Rechner vor; das Kreisamt fragte bei der Oberstudiendirektion um Genehmigung an; diese erteilte Bär widerruflich die Erlaubnis hierzu.

Juni: Bär wurde zum Rechner ernannt.

Okt.: Bär bezahlte für diese Ernennung eine Kautions von 100 Gulden.

1856 – 1859

In jedem dieser Jahre erhielt Salomon Bär auf Anweisung der Oberstudiendirektion eine „einmalige Unterstützung“ von 20 Gulden.

1856

18. März: Salomon Bär traute Selig Frankenthal und Jettchen Löwenstern, verwitwete Kaiser. Die israelitische Gemeinde lieh sich bei ihm 100 Gulden zu 5 %, für die sie ihm 1857 5 Gulden Zinsen zurückzahlen musste; auch in den Finanzplanungen der jüdischen Gemeinde bis 1866 waren Schuld und Zinsen noch notiert.

5. November: Er traute Simon Mildenberg und Hannchen Katz.

1857

23. Juni: Er traute Salomon Liebmann und Regine Feist

Salomon Liebmann schuldete Bär 5 Gulden 13 Kreuzer, außerdem noch einmal 9 Gulden.

8. Juli: Bär traute Salomon Schönhof und Emilie Brück.

1858

1. Dez.: Er traute im Auftrag des Großherzoglichen Rabbiners zu Gießen Joseph Kratzenstein und Karoline Frankenthal in Marienhagen.

1859

31. März: Er traute Aron Stern und Berta Speier in Höringhausen.

1860

Er war „Stimmgeber“; das heißt, er wirkte bei Wahlen mit.

1862

Salomon Baer traute am 29. Juni Moses und Johannette Kugelmann.

Salomon Bär war Mitbegründer des Vöhler Casinos. Weitere Gründungsmitglieder: Kreisrath Fuhr, Landrichter Kahlenberg, Gemeinderechner Klippstein, Kaufmann Heinzerling, Apotheker Heinzerling, Lehrer Henkel, Oekonom Ueberhorst, Doctor Cellarius, Steuereinnnehmer Weigel, Pfarrer Lehr, Posthalter W. Prinz, Gastwirth M. Rothschild.⁶

1864

17. Juni: Er traute Selig Stern und Helene Kugelmann.

⁶ Quelle: Waldeckische Landeszeitung Nr. 59 vom 30.11.1887 (Bericht vom 25jährigen Stiftungsfest)

Vöhl

In einem Häuserverzeichnis zur Volkszählung hatte sein Haus die Nr. 50; dies war die Synagoge.

In einem Faszikel mit der Mobiliarversteigerung des Hermann Prinz aus Vöhl gibt es eine undatierte Liste, die im selben Zusammenhang stehen könnte und wo vermerkt ist, dass Lehrer Baer einen Gegenstand (SgRegal?) erworben und 1 fg 25 kr bezahlt hat.

1865

Bär war noch immer Rechner der israelitischen Religionsgemeinde.

In den 60er Jahren bis 1872 war er Vormund Emanuels, Sohn des Salomon Liebmann; er musste dem Amtsgericht jährlich einen Bericht über seinen Pflegling vorlegen; mindestens einmal bedurfte es mehrfacher Aufforderung, bis er den Bericht abgab.

Auch als Rechner der israelitischen Religionsgemeinschaft hatte er Probleme mit dem Vorstand und den Vöhler Behörden, weil er die Pfändungsbescheide für die säumigen Steuerzahler sehr verspätet und erst nach mehrfacher Beschwerde des Vorstands ausfertigte.

1866

Emanuel Schönthal, dessen Töchter in der jüdischen Schule waren, beschwerte sich beim Kreisamt Vöhl, dass Bär im Vorjahr nur noch wenig, nun gar keinen Hebräisch-Unterricht mehr erteile. Dieser Unterricht sei aber nötig. Gegenüber dem Kreisamt begründete Bär sein Verhalten damit, dass Hebräisch kein obligatorisches Fach sei. Wenn er dies zusätzlich unterrichte, müsse er dafür auch bezahlt werden.

1867

Selig Frankenthal beschwerte sich beim Schul-Vorstand: Bär setze sehr oft den Unterricht aus. Der Schulvorstand gab die Beschwerde an die Schul-Commission weiter und forderte, Bär zur Verantwortung zu ziehen.

Bär rechtfertigte den Schulausfall mit den im Herbst stattfindenden hohen religiösen Feiertagen, dem Jüdischen *Neujahrsfest* und dem *Versöhnungstag*; am Versöhnungstag habe er dreimal Gottesdienst gehalten. Davon sei er – wie jedes Jahr – so angegriffen gewesen, dass er nicht mehr unterrichten konnte. Außerdem sei der Ofen ausgefallen gewesen, er hätte nicht heizen können, den Kindern hätten die Zähne geklappert, und deshalb habe er sie nach Hause geschickt.

Während der Ofen repariert wurde, reiste er 6 Tage nach Marburg. Als er zurückkam, musste der Unterricht wegen des Baudrecks noch 2 Tage ausfallen. Auch seine Frau war „bedeutend erkrankt“.

Ende November begründete das Kreisamt gegenüber dem Vorstand der jüdischen Gemeinde den Wegfall des Hebräisch-Unterrichts: „Dem israelitischen Vorstand zu Vöhl wird hiermit eröffnet, daß nach dem Großh. Edikt vom 19. Juli 1823 (Seite 307 Art. 3) in den israelitischen Volksschulen Unterricht in der hebräischen Sprache nicht ertheilt werden soll, sondern derselbe höheren Lehranstalten vorbehalten bleibe.“

In einem Aufsatz „Lehrer und Diakone zu Vöhl. Nach der Ortschronik der evang. Pfarrei Vöhl von Pfarrer Lehr (1857-1867) p. 41-49“, (abgeschrieben am 21. 8. 1955) zitiert der Heimathistoriker Walter Kloppenburg: „Außer der ev. Schule besteht aber in Vöhl auch noch eine israelitische Elementarschule an welcher seit 1841 ein ganz besonders befähigter Lehrer Samuel Bär aus Wimpfen gebürtig wirkt, welcher Realschule, Schullehrerseminar in Friedberg besucht, die Seminar- und Definitorialprüfung unter glänzenden Zeugnissen bestanden hat. Auch für diese Elementarschule besteht ein Schulvorstand, in welchem der Geistliche und der Bürgermeister als ständige Mitglieder fungieren, während die beiden unständigen Mitglieder auf deren Vorschlag ebenfalls und zwar aus den Familienvätern der Israeliten ernannt werden. (= Vöhler Pfarrchronik Bd. I p.81/82) 22. 8. 1955“

Vöhl

1868

Selig Frankenthal beschwerte sich beim Kreisamt über Salomon Bär. Das Kreisamt schrieb an den Vorstand der jüdischen Gemeinde, dass Frankenthal keine konkreten Angaben gemacht, sondern nur ganz allgemeine Beschwerde geführt habe. In Zukunft solle jeder einzelne Fall zur Anzeige gebracht werden. Der Brief schloss: „den Beschwerdeführer Selig Frankenthal werden Sie gleichfalls hiernach bescheiden und demselben gleichzeitig bemerklich machen, daß nach Angabe des Lehrers Bär der Schüler Emil Liebmann wegen Mißhandlung der Kinder des Beschwerdeführers zur Strafe gezogen worden ist.“

1877

Gemäß Steuerliste der Juden hatte er eine Normalsteuer von 3 Pfennig und einen Beitrag für 6 „Ziele“⁷ in Höhe von 24 Pfennig zu zahlen; unter den Juden war er damit einer der Ärmsten.

1878:

Gemäß Vöhler Rezeß aus diesem Jahr besaß er „Im tiefen Thal“ 20 a 77 qm; Grundsteuer: 0,31 M.⁸

Im Sommer-Halbjahr 1878 begann Salomon Bär auf Grund einer Verfügung der königlich preußischen Regierung eine Schulchronik zu führen. Er eröffnete die Chronik mit dem Vertrag, der am 16. Februar 1835 zwischen dem Vorstand der israelitischen Gemeinde und dem „mosaischen Schulkandidaten“ David Schönhof geschlossen worden war. Bär erwähnte dann noch, dass Schönhof im April 1841 die Schule verlassen hatte und durch ihn selbst ersetzt wurde. Über die folgende Zeit, auch über die Jahre von 1878 bis 81 schrieb Bär nichts.⁹

1880

„Lehrer Bär“ wurde noch im Gründungsjahr Mitglied des Verschönerungsvereins zu Vöhl. Neben dem durch Statuten festgelegten Beitrag von 0,50 Mark zahlte er einen außerordentlichen Beitrag von 1 Mark.¹⁰

1881

Lehrer Baer war eines von 31 Mitgliedern des Verschönerungsvereins zu Vöhl.¹¹ Hinter seinem Namen ist ein Kreuz eingefügt, wohl weil er in jenem Jahr starb.

Am 1. Juni starb Salomon Bär im Alter von 66 Jahren in Vöhl. Seinen Tod meldete Salomon Liebmann beim Bürgermeister.

⁷ 6 „Ziele“ bedeutet, dass er sechs Mal pro Jahr zu zahlen hatte.

⁸ Rezeß in der Zusammenlegungssache von Vöhl 1878, S. 73

⁹ Quelle: The Jewish Historical Archives, Jerusalem , 8273/3

¹⁰ Quelle: Verzeichnis der Beiträge des Verschönerungsvereins zu Vöhl pro 1880 (Akten des Verkehrsvereins)

¹¹ Quelle: Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder (Akten des Verkehrsvereins)